

Das Echo

Autor(en): **E.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **35 (1940)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die „neue Zeitschrift“ scheint den Lesern Freude gemacht zu haben. Ein einziger ist böse geworden und hat das „modernisierte Blatt“ abbestellt; aber in der Aufregung vergaß er, seinen Namen mitzuteilen.

Die vielen andern, die uns schrieben, haben ihre Zufriedenheit geäußert. Sie haben sogar unseren Mut bewundert. Nun, über die Folgen dieses Mutes für den Beutel unserer Vereinigung werden wir später mit unseren Lesern sprechen müssen. Vorerst sollen sie an der verjüngten Zeitschrift ihr ungetrübtetes Vergnügen haben.

Einige „Stimmen aus dem Leserkreise“ wollen wir besonders würdigen und verdanken. So schrieb uns der Schweizerische Bund für Naturschutz: „Welch prächtige Überraschung haben Sie den Heimatfreunden mit Ihrer neuen Zeitschrift bereitet. In seiner neuen Gestalt wirkt der „Heimatschutz“ ungleich stärker und nachhaltiger. Zu dieser mächtigen Aufrüstung unserer gemeinsamen Sache wünschen wir Ihnen von Herzen Glück.“

Diese Anerkennung hat uns besonders gefreut. Wir können sie mit der Versicherung vergelten, daß wir mit gleicher Freude sehen, wie auch die Zeitschrift des Naturschutzes sich immer schöner und stattlicher entwickelt.

Einige Leser haben uns gute Räte gegeben, was wir, da wir gerade am Umstellen seien, noch besser machen könnten. Am meisten zu denken gab uns der Brief eines Politikers, der uns wegen des Hochgerichtes über den unglücklichen Sünder von Ronco mahnend und besänftigend die Hand auf die Schulter legte. „In der Abendstunde des 1. August las ich Ihre Zeitschrift von Anfang bis zum Ende durch, wie ich das seit 25 Jahren immer tue. Aber da störte mich etwas empfindlich, und das möchte ich Ihnen in aller Offenheit sagen. Wie Sie mit dem Erbauer der häßlichen Garage beim Kirchhof in Ronco umspringen, das geht zu weit und hat der fehlbare Mann nicht verdient. Er hat seinen materiellen Vorteil im Auge gehabt, und das ist keine Schande; aber vom Heimatschutz hat er bis heute wohl kaum etwas gewußt und niemand hat ihn gelehrt, Schönes von Unschönem zu unterscheiden und die Dinge nicht nur mit den Augen, sondern auch mit dem Herzen zu betrachten. Der größere Vorwurf gehört jenen, denen nach ihrer Bildung das Schauen mit dem Heimatschutzblick hätte zugetraut werden dürfen und die offenbar geschwiegen — und sogar die Baubewilligung gegeben haben. Ich würde mich herzlich freuen, wenn im Kampf um das Schöne und Gute in der Heimat stets der versöhnliche und menschenfreundliche Ton gewahrt würde.“ Unser Freund hat recht, und wir wollen inskünftig die Worte zwiefach wägen, wenn wir mit einem Sünder oder Saumseligen ins Gericht gehen müssen.

Von einem andern Standpunkte aus äußert sich eine Frau zum selben Aufsatz: „Gewiß dreht es einem das Herz um, wenn man die Garage vor dem auch mir lieben Orte sieht. Aber neben der Darstellung des Übels sollte immer auch die Abhilfe, und sei es auch nur in der Ferne, sichtbar werden. Nehmen Sie sich die

Mühe und prüfen Sie, an welchem anderen, verborgenen Ort der Unglücksrabe sein Wagenschöpflein stellen könnte — und dann eröffnen Sie eine Sammlung, damit er es versetzen kann. Ganz gewiß langt mancher in den Sack und holt einen oder zwei Fünfliber hervor für die gute Sache.”

An einer andern Stelle wird sicher Abhilfe geschaffen. Die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich teilten uns am 9. August mit, sie hätten beschlossen, das im „Baulichen Schweizerspiegel“ abgebildete elektrische Ritterbürglein (Transformatorhäuschen) von seinen romantischen Zutaten zu befreien und ihm eine schlichte, sachliche Gestalt zu geben. Das ist Heimatschutz der Tat, und wir sagen den Männern, die diesen Beschluß faßten, Dank und Anerkennung. Einige Architekten gaben ihrer Betroffenheit Ausdruck, daß wir das Flachdachgebäude auf Seite 35 als „Corbusier“-Haus, und dann erst noch „in Gänsefüßchen“, bezeichnet hätten! Darin liege ein versteckter Angriff auf die moderne Architektur. Wir möchten doch endlich aufhören, „Riegelhäuser“ gegen Schöpfungen der jungen Baukunst auszuspielen. Wir scheinen hier in aller Unschuld an einen entzündeten Nerv gerührt zu haben! Es trifft sich aber gut, daß wir schon zum voraus einem Vertreter des Neuen Bauens für dieses zweite Heft das Wort erteilt hatten. Möge sich daraus eine fruchtbare, klärende Aussprache ergeben!

Wir haben uns über alle diese Äußerungen, die vielen zustimmenden wie die wenigen kritischen, aufrichtig gefreut; zeigen sie doch, wie lebhaft unsere Mitglieder sich um unsere Zeitschrift kümmern. Getrost und wohlgemut schreiten wir nun auf dem neuen Wege weiter. Versöhnlich in der Form — fest und einfach in der Sache! Vor allem aber möchten wir, daß unsere Blätter lebendig seien. Dazu braucht es der Mitarbeit Aller! Welch bewegten Anteil nimmt doch der Schweizer am Geschick seiner Heimat. Wie kränkt es ihn, wenn ihr — und sei es auch im Kleinen — von unverständigen Leuten ein Leid angetan wird. Man möge uns davon berichten, und wir wollen willig prüfen, ob unsere Zeitschrift verhütend oder helfend zur Seite stehen kann.

Verhütend oder Wege weisend! Eines ist so wichtig wie das andere. Wir wollen uns beidem widmen und können umso mehr vollbringen, wenn alle, die guten Willens sind, uns zur Seite stehen.

E. L.

Si nous en jugeons par les échos qui nous sont parvenus, la revue « nouvelle série » suscite un intérêt général. Un seul lecteur a refusé la feuille « modernisée », mais il a omis de nous dire son nom! En revanche, la Ligue suisse pour la protection de la Nature nous écrit: « Quelle belle surprise! Sous cet aspect, la revue *Heimatschutz* devient incomparablement plus forte et plus active. » — Tout en nous approuvant, on nous a reproché d'avoir la main rude pour le garage de Ronco, ou plus exactement pour son auteur, et l'on nous propose une souscription qui lui permettrait de rebâtir l'édicule ailleurs. — La société des Entreprises électriques de Zurich nous annonce que le transformateur « moyen âge » sera à son tour transformé. Nous ne saurions trop remercier les personnes qui, loin de nous en vouloir, collaborent ainsi à notre œuvre nationale. — En donnant, ici-même, la parole à un défenseur de l'architecture moderne, nous témoignons de notre impartialité envers ceux qui nous reprochent nos opinions sur les « toits plats ». Ce qui nous importe, c'est le travail et ses résultats. Critiques et approbations sont autant d'encouragements à poursuivre avec fermeté notre tâche.

La Rédaction.